



## Neujahrsempfang - nicht vom Winde verweht

Auch Bischof Gerhard und Bischof Leo waren unsere herzlich begrüßten Gäste

Der diesjährige Neujahrsempfang des Schulleiternrats fand am Dienstag, dem 30. Januar, statt. Das Orkantief „Kyrill“ hatte zunächst eine aus - im Nachhinein wohlbegründeten - Sicherheitsbedenken getroffene kurzfristige Absage für diesen 25. Januar geplanten Termin erzwungen. Mit viel Engagement gelang es den fleißigen Helfern, die bereits eingekauften Lebensmittel weitgehend zu konservieren und dann doch noch in die übliche beachtliche Menge von verzehrbereiten „Schnittchen“ zu verwandeln. Leider hatte die erneute Einladung nach der Verschiebung offensichtlich nicht alle Interessenten erreichen können, so dass die Stuhlreihen in der Aula dauerlicherweise nur recht lose gefüllt waren. Möglicherweise trug auch ein akuter Ausbruch von Handball-Fieber seinen Anteil dazu bei, dass der Besuch schwächer als erwartet ausfiel. Dem Sturm fiel leider auch die mit Spannung erwartete Begegnung mit Herrn Kayser, dem Gründungsdirektor des Norbertusgymnasiums, zum Opfer, denn er konnte die Anreise aus Arnsberg innerhalb dieser wenigen Tage nicht noch einmal antreten.

satz-Conférencier“ und in der Gesamtschau der Redebeiträge (Herr Seelmann (Schulleiternrat), Herr Lipowski (Edith-Stein-Stiftung), Bischof Gerhard

Zufriedenheit mit der Entwicklung an unserer Schule.

Die verschiedenen Reden wurden dieses Mal durch einen Mix aus Tanz- und Musikeinlagen aufgelockert. Die Bläserklasse 7 d unter der Leitung von Frau Popp zeigte, welche enorme Entwicklung „ganz normale Schüler“ im Verbund einer solchen Klassengemeinschaft in knapp zweieinhalb Jahren an ihren Instrumenten machen können. Hier darf man auch auf die demnächst neu zu gründende, dann allen Schülern offen stehende, „Norbi-Big-Band“ gespannt sein. Bei den Tanznummern handelte es sich um die Präsentation des Könnens einiger Sporttänzer - auch vom Norbertusgymnasium.

Nach Abschluss dieses offiziellen Teiles ergoss sich die hungrig gewordene Menge der Gäste ins Foyer der Aula, wo man bei Gesprächen und den von Mittelstufenschülern servierten Getränken noch eine Zeitlang beherzt den Kampf gegen die Schnittchenplatten aufnahm.

Allen Teilnehmern und Helfern sei an dieser Stelle herzlich für ihre engagierte und flexible Mitarbeit beim Gelingen des Empfangs gedankt.

Dennoch - oder gerade wegen dieses außergewöhnlichen Rahmens - geriet die Veranstaltung zu einer erfrischend lockeren und spontanen Sache. Herr Seelmann bewies sein Talent als „Er-

Feige, Herr Pesch (Förderverein) und schließlich Herr Wiemeyer mit der traditionellen Auszeichnung besonders verdienter Schüler überwog im Rückblick auf das abgelaufene Jahr 2006 die



# Einander zugewandt in gegenseitiger Achtung

## Grußbotschaft des ersten Schulleiters Klaus Kayser

Liebe Schulgemeinde,

vor gut 15 Jahren, am 10. Januar 1992, feierte die Schulgemeinde festlich den Beginn des Norbertusgymnasiums in der Sebastiankirche. Der Unterricht hatte bereits mit Schuljahresbeginn am 02. September 1991 seinen Anfang genommen.

Die Vorgeschichte der Schule reichte weiter zurück. Lassen Sie mich in gebotener Kürze zurückblicken dürfen, mich, der am späten Abend des 4. Dezember 1990 von Bischof Leo die Bestallung zum ersten Schulleiter des Norbertusgymnasiums erhielt.

Vorausgegangen war am Abend zuvor die überwältigende Zustimmung der in der Sebastiankirche Versammelten zum angekündigten Vorhaben des Bischofs, inmitten der fast chaotisch zu kennzeichnenden Schullandschaft Sachsen-Anhalts ein im weitesten Sinn ökumenisches Gymnasium in Trägerschaft des damals noch bischöflichen Amtes Magdeburg auf den Weg zu bringen.

Nun hatte das Norbertusgymnasium einen Schulleiter, aber keine Schüler, keine Lehrer, kein Gebäude. Diese notwendigen Voraussetzungen für eine Schule mussten bis zum 2. September 1991 geschaffen werden. Dank Herrn Rektor Marchio, der sich um das Gebäude mühte, dank Herrn Hendker, der als

Architekt ab 19. März 1991 begann, die baulich abgängige Wilhelm-Wander-Oberschule in das künftige Haus des Norbertusgymnasiums zu verwandeln, dank Frau Zwingmann und Herrn Hein, die in allen übrigen Bereichen für die Vorbereitung des ersten Schuljahres mit Verstand, Herz und Hand mir zur Seite standen, dank der begleitenden Ermutigung und des stützenden Vertrauens durch Bischof Leo, dank dieser Hilfen konnten Herr Neuhaus und ich am 02.09.1991 jeweils in den beiden Eingängen postiert, jede Schülerin, jeden Schüler per Handschlag begrüßen. Mit 23 Kolleginnen und Kollegen waren wir startbereit. Zur Vorbereitung auf diesen Tag hatten wir uns für ein paar Tage in die Benediktinerabtei Königsmünster im Sauerland zurückgezogen. Wir lernten uns kennen, wir wurden ein Kollegium. Wir erarbeiteten ein Profil für das Norbertusgymnasium, das dieses Angebot einer Schule in kirchlicher Trägerschaft rechtfertigte.

Das Norbertusgymnasium sollte eine gute Schule werden, aber zugleich ein Lebensraum, in dem alle Beteiligten einander zugewandt Menschenwürde in gegenseitiger Achtung erleben konnten, ein Lebensraum, in dem - wie Hans-Bernd Kaufmann einmal formulierte - „junge Menschen Erwachsenen begegnen, deren Leben durch Überzeugung und Maßstäbe geprägt sind, die ihn als Gesprächspartner erst nehmen, die

eigene Schwächen und Fehler eingestehen und Jugendlichen ihre Fehler verzeihen und Unreife nachsehen können, die beraten, unterrichten, entscheiden ohne rechthaberisch zu sein, die jungen Menschen eigene Verantwortung einräumen“. Ein Lebensraum, ein Menschenhaus, in dem die Kultur des Miteinander-Umgehens schon in der sprachlichen Kommunikation erkennbar wird: bitte - danke - ich freue mich mit dir - du hast recht - es tut mir leid - lass mich über deine Auffassung nachdenken - wenn du mich brauchst, bin ich an deiner Seite.

Das Norbertusgymnasium sollte zudem die radikale Alternative zu jener Schule sein, die ich von 1936 bis 1944 und die Eltern und Jugendlichen hier in den Jahren bis 1989 erlebt und möglicherweise erlitten hatten. Diese Schule sollte jeglicher Instrumentalisierung auch in Zukunft widerstehen können. Nicht nur Diktaturen versuchen, Schulen ihren Interessen zu unterwerfen.

Liebe Schulgemeinde, mein an die Pionierzeit dieser Schule erinnerndes Wort bitte ich auch als Ausdruck meiner fortwährenden Verbundenheit mit dem Norbertusgymnasium anzunehmen. Ich versuche, an Ihrer Seite zu bleiben.

*Klaus Kayser*

*(Schulleiter des Norbertusgymnasiums bis 1992)*

## „Ich möchte Teil dieser Gemeinschaft sein.“

### Eine Schülerin hält Rückblick nach acht Jahren am Norbertusgymnasium

Das Norbertusgymnasium ist eine freie Schule und es ist eine christliche Schule, deren Ziel eine ganzheitliche Bildung und Erziehung von Schülern ist. Welche Motivationen haben eigentlich Eltern, die ihr Kind an diesem Gymnasium einschulen? Welche konkreten Erfahrungen machten Schüler im Laufe ihrer Schulzeit und wie stehen sie persönlich zu dieser

Schule? Warum unterrichten Lehrer ganz bewusst und sehr gern am Norbertusgymnasium, das ein konkretes Leitbild einer pädagogischen Zielsetzung postuliert und dieses Leitbild im Schulalltag umsetzt? Diesen Fragen wollen wir in den nächsten vier Ausgaben der „urbi@norbi“ nachgehen und einige Beteiligte zu Wort kommen lassen.

Eine meiner ersten Erinnerungen, die ich mit dem Norbertusgymnasium verbinde, ist der Besuch des Theaterstückes „Ein Inspektor kommt“ von John B. Priestley. Diese rasante Komödie wurde 1999 von Herrn Reiners und einigen jungen Talenten aus der Oberstufe grandios in Szene gesetzt. Ich kann mich nicht mehr an das genaue Plot erinnern, ich weiß nur noch, dass ich mich herrlich amüsiert habe. Und als alle Akteure gemeinsam zum Schlussapplaus auf die Bühne traten, war ich überwältigt. Ich

wusste: Hier gehöre ich her! Dieses einmalige Zugehörigkeitsgefühl, jener tolle Moment, indem Schüler und Lehrer gemeinsam etwas Großes auf die Beine gestellt und mich derart mitgenommen haben, war etwas sehr Bedeutendes für mich. Ich wusste sofort: Ich möchte Teil dieser Gemeinschaft sein! Ich wollte mit diesen Schülern und Lehrern auf der Bühne stehen und gemeinsam beklatscht werden für etwas, das man zusammen geschafft hat! Wer mich kennt, der ahnt, wie dieses Märchen ausgeht.

Das Norbertusgymnasium bietet seit jeher ein großes Angebot an Arbeitsgemeinschaften, Nachmittagsaktivitäten und Schulveranstaltungen, an denen sich sowohl Eltern, als auch Schüler und Lehrer gemeinsam begeben können. Jeder kann sich in seiner Façon einbringen und am großen Ganzen Teil haben.

Ich habe hier vieles gelernt. Gut erinnern kann ich mich an meinen evangelischen Religionsunterricht bei Herrn Zimmermann. Schon immer bin ich ein extra-

vertiertes Kind mit ausgeprägtem Aufmerksamkeitsbedürfnis gewesen. Ungläubig entsinne ich mich an eine Stunde, wie sie regelmäßig stattfand. Im Anschluss tippte meine Nachbarin mich erstaunt an und verkündete mir, ich hätte heute „56 mal dazwischen gerufen!“. Sie hätte angeblich Strichliste geführt und sei zu eben diesem Ergebnis gelangt. Bei einer Dauer von 45 Minuten pro Unterrichtsstunde erstaunt mich das noch heute. Aber Martha hatte recht! Ich musste etwas unternehmen!

Ich bin Herrn Zimmermann sehr dankbar, dass er mich nicht einfach vor die Tür gesetzt hat, sondern mit mir Nachsicht hatte und nie den Glauben aufgab, mich „doch irgendwann noch mal zur Ruhe zu bringen“. Stück für Stück übte ich mich in Geduld und lernte, mich zurückzunehmen und in meine Klassengemeinschaft einzufügen. Auch wenn dieser Prozess über Jahre hinweg gedauert hat, kann ich heute zurückschauen und erkennen: Ja, ich habe mich zum Positiven verändert.

Ebenfalls gut erinnern kann ich mich an die Montagnachmittage in der siebten Klasse. Die waren meine liebsten. Nach der sechsten Stunde ging ich in den Kunstraum, wo Frau Lünenborg bereits auf mich wartete. Zwar war ich die einzige in ihrer Druckgrafik-AG, aber das machte ihr nichts aus. Eifrig zeigte sie mir, wie man mit Ölfarbe und Gaze hantiert, damit ich meiner Familie zu gegebenen Anlässen eine Freude bereiten konnte. Und so hängt noch heute eine ganze Galerie von Radierungen in unserem Hausflur.

Ich bin sehr dankbar für die Bereitschaft einiger Lehrer, mich immer wieder zu unterstützen und mich individuell zu fördern. Wenn ich eines gelernt habe, dann, dass man hier immer Hilfe bekommt, wenn man sie braucht. Ich weiß nicht genau, was damit gemeint ist, wenn unsere Schule sich auf ein „christliches Profil“ beruft und damit nach außen zeigen möchte, dass man sich von anderen Schulen abhebt. Aber ich weiß, dass am Norbertusgymnasium Menschen zu fin-

Klasse für ihr Fach zu begeistern. Lehrer, die sich gern einen Nachmittag Zeit nehmen, um eine Beurteilung zu schreiben, für den lang ersehnten Auslandsaufenthalt in den Sommerferien. Lehrer, die auch nach Schulschluss dableiben, weil das eine oder andere Projekt mal wieder nicht in der Unterrichtszeit zu schaffen war und man gemeinsam in seiner Freizeit zu Ende bringt, was man in der Unterrichtszeit begonnen hat.



Carolin Gerlach

Hier hat man Platz sich individuell zu entfalten und über sich selbst hinauszuwachsen. Diese Schule bietet Raum, seine Talente zu entdecken und aktiv zu werden, sich in unterschiedlichen Bereichen auszuprobieren. Hier lernt man mutig zu werden, sich für etwas zu engagieren. Selbstständigkeit und Toleranz sind Werte, die am Norbertusgymnasium ohne Frage durchweg vermittelt werden.

Ich danke für die angenehmen Momente, die ich hier mit herzlichen

Menschen verbringen durfte. Auch danke ich für die Freunde, die ich auch nach der Schulzeit nicht aus den Augen verlieren möchte. Sowie für die vielen Stunden Wissensvermittlung, auch wenn ich nicht immer alles begreifen wollte, was ich sollte.

Auf der Suche nach einer Definition für den viel gebrauchten Begriff „christliches Miteinander“ findet man in den Fluren des Norbertusgymnasium sicherlich freundliche Menschen, die einem den Weg weisen.

Diese Schule steht und fällt mit ihren Schülern und Lehrern. Wenn sich alle gemeinsam Mühe geben und auf ein Ziel hinarbeiten, können die ganz großen Dinge entstehen. Und sie entstehen zuweilen!

So könnte ich noch viele gute Seelen am Norbertusgymnasium aufzählen. Lehrerinnen, die unruhig aus ihrer Baby-pause wiederkehren und es kaum erwarten können, endlich wieder mit einem Stück Kreide in der Hand eine neue

Carolin Gerlach  
Klasse 13 d

+++ Schüler-Glosse +++ Schüler-Glosse +++ Schüler-Glosse +++ Schüler-Glosse +++ Schüler-Glosse +++

**Die unendlichen Besuche**

Es ist doch sehr erstaunlich, wie oft eine Klasse von Lehrern sowie Schülern besucht wird. Wenn man allerdings fragt, was sie wollen, bekommt man meist als Antwort einen Polilux. Doch da unsere Schule ja so gut an Materialien, die dem Unterricht dienen, ausgestattet ist, erhält der Lehrer bzw. Schüler die Aussage, dass man momentan keinen zur Hand hat. Ich finde, dass diese Besuche in manchen Fächern stören, aber auch in manchen Stunden (Latein) sehr erheitend wirken. Persönlich aber melde ich mich immer freiwillig einen Polilux zu holen, damit man auch die Stunden der anderen erheitern kann.

Felix Papajewski (8,b)

**Spendenkonto des Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg, Konto-Nr. 0 319 400 000 bei Dresdner Bank AG, Magdeburg (BLZ 810 800 00)**

# In den Dom und auf den Brocken

## Austauschschüler aus Russland und Litauen verbrachten mit uns erlebnisreiche Tage

Am 22.9. war es endlich wieder soweit: Wir bekamen Austauschschüler aus Russland und Litauen. Bis kurz vor der Ankunft stand bei einigen von uns noch nicht fest, ob wir das Glück hatten, einem dieser Schüler für eine Woche eine Bleibe zu bieten. Die Gastschüler aus Litauen waren schon da, während die letzten von uns langsam zum Unterricht eintrudelten. Sehnsüchtig aus dem Fenster schauend, ließen wir noch die erste Stunde über uns ergehen, bis wir uns endlich auf den Weg zur Cafeteria machten. Dort standen sie also - etwa 25 junge Leute aus Russland und Litauen.



nach feierten wir noch ein bisschen die Ankunft unserer Austauschschüler. Am nächsten Morgen hieß es wieder früh

Am folgenden Tag ging es wieder nach Hause. Die nächste Woche verlief mit einem Sportnachmittag und anderen, kleinen Erlebnissen sehr spannend.

Mit der Zeit kamen wir dem letzten Tag immer näher. Am letzten Abend gab es auf der Wiese vor dem Café „Alex“ noch eine ausgiebige und lange Abschiedsfeier. Wir sangen, erzählten und hatten eine Menge Spaß. Die Abschiedstraurigkeit kam aufgrund extremer Müdigkeit (der Abend war wirklich sehr lang) erst wenige Minuten vor der Abfahrt der Austauschschüler. Bevor diese ihre Heimreise antra-

Die Schüler wurden auf ihre Gastschüler aus Deutschland aufgeteilt. Nachdem dies geklärt war, machten wir uns auf den Weg nach Hause, um unseren Austauschschülern alles zu zeigen und uns auf den bevorstehenden Stadtrundgang vorzubereiten. Frisch geduscht trafen wir uns alle am Alten Markt und machten uns auf den Weg zur Johanneskirche, dem Kloster Unser Lieben Frauen und natürlich zum Hundertwasserhaus. Da-

aufstehen, denn wir wollten uns auf den Weg nach Schierke machen. Nach der Fahrt bezogen wir unsere Zimmer und machten uns frohen Mutes auf den Weg, den Brocken zu erklimmen. Nach drei lustigen Wanderstunden, waren auch die letzten oben angekommen. Nachdem wir den herrlichen Ausblick genossen hatten, machten wir uns auf den Rückweg zur Jugendherberge. Den Abend verbrachten wir, zusammen mit unseren Gastschülern, in den Zimmern.

ten, wurden noch eine Menge Fotos gemacht. Danach ging für uns das alltägliche Leben weiter.

Dieser Austausch war eine sehr schöne, aber auch anstrengende Erfahrung, die wir nicht missen möchten und auch weiterempfehlen können.

*Lina-Marie Strehlow,  
Susan Zintl und Jitka Banske,  
Klasse 9 a*

## Wo seid ihr ?!

### Schülerrat zeigt scheinbar Desinteresse oder vollste Zufriedenheit

Sechs Monate sind bereits vergangen seit dieses Schuljahr begonnen hat. Das zweite Halbjahr ist schon wieder in vollem Gange und mit ihm die Lehrerschaft, die Schülerschaft und die Schülervertretung. Moment mal ..., die Schülervertretung ...?

Mit Bedauern muss ich zugeben, dass dies ganz und gar nicht der Fall ist. Obwohl wir uns vor keiner Arbeit scheuen würden, gibt es kaum etwas zu tun.

Gut, einige werden jetzt sagen, dass die Projekte Cafeteria und Schülerradio ja genug Arbeit darstellen müssten, da sich in diesen Dingen noch immer nichts getan hat. Allerdings sollte man hierbei bedenken, dass die Umsetzung solcher Projekte nicht allein in der Hand der SV

liegt. Nein, ich spreche von anderen Aufgaben - von solchen, die ihr als Schüler uns erteilt, damit wir versuchen können, an unserer Schule etwas zu verändern bzw. für euch zu verbessern.

Doch hier stellt sich die Frage, warum dies keiner tut. Weder in den Vollversammlungen, noch in den SV-Sprechzeiten (Do, 2. Pause C 001) erhalten wir in irgendeiner Weise Ratschläge, Wünsche oder Fragen. In dem Briefkasten liegt meistens leider nichts Sinnvolleres als alte Pausenbrote, Kaugummis und angebissene Schokoriegel.

Euer Desinteresse an der Gestaltung unserer Schule scheint zu beweisen, dass ihr mit eurem zweiten Zuhause (in welchem ihr schließlich täglich 6-8 Stun-

den verbringt) voll und ganz zufrieden seid. Perfekte Organisation, zahlreiche lustige und interessante Projekte, ein makellostes Schulgebäude und spannende Schulveranstaltungen machen unsere Schule zu einer beneidenswerten Institution.

Falls ihr dies aus irgendeinem Grund nicht so empfinden solltet, schreibt uns Briefe und/oder E-Mails, ruft uns an, besucht uns ... macht euch bemerkbar!

Eure Schülervertretung steht euch stets mit Rat und Tat zur Seite!

*Im Auftrag der Schülervertretung,  
Maximilian Zänker  
[schuelerratnorbertus@gmx.de](mailto:schuelerratnorbertus@gmx.de)*

# Spontane Idee brachte ungeahnten Erfolg

## Geld für Burgas und Otjikondo über eigenen Weihnachtsmarkt

Morgenstund' hat Gold im Mund - nicht besser hätte dieses Sprichwort auf den Morgen des 11.12.06 treffen können. An diesem Tag saß nämlich die Klasse 12 a im Lateinunterricht grübelnd, wie man mal wieder etwas Wohltätiges, möglichst mit wenig Aufwand für unsere Schule organisieren könnte.

Das eher als Witz in das an Ideenreichtum sprudelnde Klassenteam eingeworfene Wort „Weihnachtsmarkt“ fand sofort großen Anklang und so stand fest, dass diese Idee noch in der darauf folgenden Woche umgesetzt werden müsste, auch wenn die Temperaturen nicht gerade dafür sprachen.

Trotzdem machte sich jeder mit großem Tatendrang an seine Aufgabe. Man glaubt gar nicht, was alles benötigt wird, um so einen Weihnachtsmarkt in seinem ursprünglichen Sinne zu verwirklichen.

Eine Woche später war es dann soweit

und die Weihnachtsfrauen/-männer waren gespannt, ob sich ihr Aufwand und ihr Engagement auch gelohnt hatten. Tische wurden geschleppt, die selbst

Kaum hatte es zur Hofpause geläutet, war die Fläche unter dem Lehrerzimmer überfüllt mit Schülern, die gar nicht genug von den ganzen leckeren Sachen bekommen konnten.

So mussten zum Schluss leider auch einige Schüler/-innen ohne heiße Waffel zurück in die Klassenräume - mit so einem Ansturm hatten wir noch nicht einmal in unseren kühnsten Träumen gerechnet.

Der Weihnachtsmarkt wurde ein Riesenerfolg; ein Betrag von 150 € wurde für die Kinder in Burgas und Otjikondo „erwirtschaftet“.

Wir möchten uns bei allen Käufern und bei denen, die uns bei der

Organisation unterstützt haben, bedanken und hoffen, dass das Geld einen guten Nutzen finden wird.



gebackenen Leckereien dekorativ platziert, der erste Topf Kinderpunsch angeheizt und sogar der Weihnachtsmann persönlich (nochmals großen Dank an unseren Rauschbart Alex) kam für den guten Zweck vorbei, um unsere Klasse 12 a zu unterstützen.

Eure Klasse 12 a

## Dankeschön für ein langjähriges Engagement !



Christian Lössel ist im Jahr 1998 an das Norbertusgymnasium gekommen und hat am 12.01.2007 seinen letzten Schultag mit vielen weiteren Abiturienten gefeiert. Das heißt für ihn auch: „Adieu, Bibliothek!“ Und für mich heißt das, dass ich einen sehr netten „Chef“ verabschieden muss, den ich mit großer Wahrscheinlichkeit vermissen werde, denn mir fehlt seine Sicherheit, die er bei der Arbeit in der Bibliothek immer wieder eingesetzt hat. Er hat mir zeigen können, wie meine Arbeit in der Bibliothek effektiver wird und wie man unnötigen Stress vermeiden kann. Aber ich will mich jetzt ausschließlich auf seine Arbeit konzentrieren, denn diese ist nennenswert und nicht meine: Seit der 9. Klasse engagiert sich Christian für die Arbeit in

der Bibliothek und man muss sagen, dass er fast jeden Auftrag super erledigt hat. So wurden auch die zahlreichen „Tage der offenen Tür“, die er mit organisiert hat, ein großer Erfolg. Der Höhepunkt seiner Laufbahn in der Schulbibliothek war wohl das Schuljahr 2005/2006, in dem er ein Jahr lang der Leiter der Bibliothek war. In dieser Zeit hat er einzelne Themengebiete so auf die Regale verteilt, dass insgesamt mehr Platz für die wichtigsten Themen geschaffen wurde. Was sich einfach anhört, war in Wirklichkeit sehr schwer und es ging sogar noch aufwendiger, denn er hat in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksteam einige Themengebiete von Grund auf neu gestaltet und jedes Buch danach kontrolliert, ob es überhaupt in unserer Datenbank steht und es überhaupt sinnvoll wäre, manche Bücher zu behalten. Auch sein Organisationstalent wurde am Tag der offenen Tür 2005 auf eine harte Probe gestellt. Für diese 3 Stunden mussten wir die Bibliothek mehrere Tage vorher schließen und bis in den Abend hinein arbei-

ten, bis alles seinen Platz eingenommen hatte. Es hat sich gelohnt, denn noch nie zuvor gab es so viel Lob für eine Bibliothekspräsentation an unserer Schule. Und alles haben wir Christian zu verdanken, der sich das Konzept für diesen Tag ausgedacht und umgesetzt hat.

Man sollte sich bewusst werden, was für eine Engagement Christian Lössel für die Schulbibliothek aufgebracht und wie viel Zeit er in seine Arbeit gesteckt hat. Seine ganze Fürsorge wurde nie mit Geld honoriert; er tat dies alles ehrenamtlich. Aus diesem Grunde bin ich der festen Überzeugung, dass es sich lohnt Christian mit diesem Artikel für die schöne Zeit zu danken und ihn vor allem zu ehren, denn wie gesagt, was er für die Bibliothek getan hat. Das war kein Zuckerschlecken.

Alles Gute in deiner weiteren Laufbahn, lieber Christian!

Philipp Miller  
Klasse 9 c

# Man kann sich auf alle (fast immer) verlassen

Interview mit dem Chefredakteur der „urbi@norbi“ Jörg Mantzsch

Wieder ist eine Ausgabe der Schulzeitung „urbi@norbi“ fertig. Eine Menge Arbeit steckt darin, bis die Artikel, Fotos, Zeichnungen und Kommentare so auf den Seiten platziert sind, dass Jörg Mantzsch, Chefredakteur der Schulzeitung, die Daten in die Druckerei sendet und zufrieden den Computer abschaltet. Und das macht er nun schon jahrelang, freiwillig und in seiner Freizeit. Das war uns Grund genug, einmal dem Mann ein paar Fragen zu stellen, der sich hinter den Seiten „verbirgt“, lieber über andere als über sich selbst spricht.

## Frage: Chefredakteur einer Schulzeitung - Traumjob, Lust oder Frust?

Frust auf keinen Fall, denn sonst würde ich mich längst mit anderen Dingen beschäftigen. Traumjob kann es auch nicht sein, denn dann würden die Annehmlichkeiten die Mühe weit übersteigen. Also eher schon Lust, wenn man die Bedeutung des Begriffes als „... eine intensive, angenehme Weise des Erlebens“ gelten lässt. Intensiv ist das Erlebnis mit dieser Zeitung allemal, gestaltet sie sich doch durch die Zusammenarbeit mit vielen Menschen und in Konfrontation mit deren unterschiedlichen Ansprüchen und Wertungen. Die in einen Konsens zu bringen und daraus für die Öffentlichkeit interessante Informationen aufzubereiten, ist angenehm ... wenn's denn gelingt.

## Frage: Wie lange machen Sie das schon und wie sind Sie dazu gekommen?

Der ehemalige Elternratsvorsitzende, Herr Gründer, sprach mich im Jahr 2000 'mal an: „Herr Mantzsch, Sie sind doch Journalist... könnten Sie uns als solcher bitte helfen? Wir haben eine Zeitung für das Norbertusgymnasium ins Leben gerufen, 'Norbi-Schulinfo' heißt die. Wollen Sie daran mitarbeiten?“ - Helfen, mitarbeiten, warum nicht?! Zur nächsten Ausgabe bekam ich einige Texte geliefert („Versuchen Sie mal bitte an Bilder zu kommen.“) und gestaltete das Layout. Ab Ausgabe Nr. 3 waren Inhalt mit Text und Fotos, Layout und Produktion plötzlich in meiner Verantwortung und hätte es nicht den Kommunikationsausschuss gegeben (damals noch ausschließlich eine Elterninitiative) und allen voran deren damalige Vorsitzende, Frau Andrea Wohner, die mich mit Beiträgen fleißig unterstützte, hätte ich diese Aufgabe allein nicht bewältigen können. Inzwischen hat sich der Kommunikationsausschuss zu einer wirklichen Schulvertre-



ter qualifiziert, in der Eltern, Lehrer, Schüler, der Förderverein und der Schulleiter sehr engagiert arbeiten. Das ist wirklich ein gutes Team!

## Frage: Sie müssen drei Säulen Ihrer Zeitung im Auge behalten: Schüler, Lehrer und Eltern. Welches ist die schwierigste Gruppe und warum?

Im Redaktionsteam (das ist der Kommunikationsausschuss) arbeiten wir alle miteinander für ein gemeinsames Ziel: Wir wollen unsere christliche Schule mit ihren vielen positiven Aktivitäten gern in der Öffentlichkeit popularisieren. Klar, dass es bei der Umsetzung wie allgemein in der Kommunikation auch unterschiedliche Standpunkte gibt. Das wird immer dann akut, wenn etwas Kritisches auf den Tisch kommt. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich Lehrer oft schwer mit Kritik tun, wenn sie auch nur im entfernten Sinne davon tangiert werden. Das ist nicht ungewöhnlich und ja auch verständlich, sind doch die Lehrer von Berufs wegen die Kritiker und haben dort das Sagen. Ich weiß, wovon ich spreche, denn ich komme aus einer Lehrerfamilie, die aus ganz vielen lieben Menschen besteht, die aber alle stets und zu jedem Thema im Recht sind und von ihrer Meinung nicht so leicht abkommen. So ist das nun mal mit diesem Berufsstand, aber deshalb würde ich unsere Lehrer nicht als „schwierige Gruppe“ bezeichnen. Sie sind ein ganz wichtiges Element unseres Teams und es macht Freude mit ihnen zusammen zu arbeiten. Ohne ihre fleißige und produktive Mitarbeit wäre die „urbi@norbi“ nur ein Fragment.

## Frage: Zeitung machen bedeutet vor allem jede Menge Arbeit, die später -

und das ist beabsichtigt - keiner merkt. Wieviele Stunden Freizeit müssen für eine Ausgabe mit acht oder 12 Seiten „geopfert“ werden?

Nun, das ist sehr unterschiedlich und hängt damit zusammen, wie viele Beiträge ich in Wort und Bild und auf welchem Niveau bekomme. Zuerst ist da die Redaktionssitzung, wo über die nächste Ausgabe gesprochen wird. Dann kommen die Texte 'mal mit, 'mal ohne Fotos. Da muss ich Illustrationen besorgen oder selbst machen, dann die Beiträge redigieren, Überschriften ausdenken, die Position auf den Seiten planen. Sodann werden alle Texte erfasst, die Bilder digital bearbeitet, das Layout gestaltet, alles korrigiert und eine Druckdatei angefertigt. Die geht dann von mir an eine Druckerei; ich regele die Produktion, kontrolliere den Ablauf und organisiere die Anlieferung an die Schule. Durchschnittlich sind das über 20 Stunden pro Ausgabe. Man muss bedenken, dass neben der produktiven Tätigkeit vor allem die organisatorische und kreative Beschäftigung steht, die Zeit kostet. So sind es etwa drei Arbeitstage, die ich (sehr gern!!!) mit Redaktion, Gestaltung und Produktion für diese Zeitung „opfere“.

## Frage: Was ärgert Sie bei der Redaktionsarbeit am meisten und welchen Wunsch hätten Sie für „urbi@norbi“?

Es ärgert mich, wenn ich zugesagte Beiträge nicht erhalte oder diese viel zu spät ankommen. Dieser Ärger hält sich jedoch in Grenzen, denn der Kommunikationsausschuss arbeitet inzwischen sehr gut. Ich kann mich auf alle Mitarbeiter verlassen ... na, ja, fast immer. Mein großer Wunsch ist, dass die o. g. Säulen, nämlich Schüler, Lehrer und Eltern sowie der Förderverein, weiterhin paritätisch an unserer Zeitung mitarbeiten, denn diese Zeitung transportiert wesentlich das Image unseres Gymnasiums. Die Eltern sind inzwischen recht unterrepräsentiert. Von einer Säule kann man da kaum sprechen! Ich wünschte mir noch zwei Elternvertreter, die viermal im Jahr in unserem Kommunikationsausschuss mitarbeiten.

## Frage: Sie müssen für ein Jahr ganz allein auf eine einsame Insel und dürfen drei Dinge mitnehmen. Was nehmen Sie mit?

Drei Dinge ...? Na, das ist ziemlich klar: Ich nehme mein Angelzeug mit, denn wenn man vierzig Jahre diesem Hobby

nachgeht, ist eine Insel ein nahezu idealer Standort. Als ebenso leidenschaftlicher Gärtner würde ich mein gesamtes Gartenhäuschen einpacken - mit allem Werkzeug und den unzähligen Tüten und Schachteln mit Samen. Und der dritte Gegenstand wäre ein aufgetanktes Motorboot, das mir ermöglicht, die ganze Aktion abzubrechen, wenn mir der Verzehr von Fisch und Gemüse langweilig wird und im wahrsten Sinne zum Halse raushängt.

### **Frage: Welches Buch würden Sie Ihren Lesern empfehlen und welche Musikrichtung liegt Ihnen?**

Meinen Lesern empfehle ich die Gedichte von Hermann Hesse. Besonders die späten Gedichte sind angetan, dass wir beim Lesen einmal innehalten und uns besinnen. „Vom Baum des Lebens fällt mir Blatt um Blatt, o taumbunte Welt, wie machst du satt, wie machst du satt und müd, wie machst du trunken. Was

heut noch glüht, ist bald versunken ...“ Eine Musikrichtung habe ich nicht. Ich höre Violin-Romanzen von Beethoven ebenso gern wie den Flower-Power-Beat meiner Jugend oder Christina Aguilera - alles dann und da, wann und wo es hinpasst.

*(Die Fragen stellte Rolf-Dietmar Schmidt)*

## **Erfahrungen beim Sozialpraktikum sammeln**

Der Januar eines jeden Schuljahres hält für die Schüler und Schülerinnen unserer 10. Klassen eine besondere Herausforderung bereit, denn auf alle warten zwei Wochen Sozialpraktikum in verschiedenen sozialen Einrichtungen. Dieses Praktikum gehört zu unserem Schulkonzept einer ganzheitlichen Erziehung, welche insbesondere folgende Ziele verfolgt: die Entfaltung der sozialen Anlagen, eine Erziehung zur Mitmenschlichkeit, Geschwisterlichkeit und Nächstenliebe, zum Dienst in Familie und Beruf sowie zu sozialer Verantwortung in der Gesellschaft.

In der heutigen Zeit, in der der Werterelativismus zunimmt und die Orientierung erschwert wird, suchen besonders junge Menschen nach Sinn und Geborgenheit. Das Misstrauen gegen die vielen Versprechungen menschlichen Glücks, die Übersättigung mit Oberflächlichkeit und belanglosen Informationen provozieren eine Offenheit für die Auseinandersetzung mit dem menschlichen Leben. Diese Offenheit bedeutet, dass der Mensch immer neue und neuartige Erfahrungen machen kann.

Nachdem für unsere Praktikanten und Praktikantinnen der Schulalltag wieder den Lebensrhythmus dirigiert, kann sehr wohl gesagt werden, dass unsere Jugendlichen neue und neuartige Erfahrungen machen konnten. Die meisten Schüler (30) hatten sich für ein Praktikum in einer Kindereinrichtung entschieden. Besonders über männliche Unterstützung freuten sich die Erzieherinnen, und ich als Lehrerin finde es besonders schön, wenn unsere coolen jungen Männer so liebevoll und begeistert von den ihnen anvertrauten Kleinen berichten. In den anzufertigenden Praktikumsheften zeugen viele süße Kinderzeichnungen von

einer sehr herzlichen Beziehung. Alle „Kindergartenpraktikanten“ konnten davon berichten, wie schön, aber auch wie anstrengend und fordernd die Arbeit mit den Kleinsten in unserer Gesellschaft ist. Die Achtung und Würdigung dieses Berufes kam bei keinem Praktikanten zu kurz.

22 Schüler und Schülerinnen absolvierten ihr Sozialpraktikum in Krankenhäusern. Fast alle hatten am Anfang damit zu kämpfen, dass die Arbeitsbelastung als sehr hoch empfunden wurde. Die Arbeit der Schwestern und Ärzte erfuhr damit eine besondere Achtung. Auch in

rückkommt. Einige Schüler arbeiteten bei den Johannitern, bei der Magdeburger Tafel, bei den Jungen Humanisten oder beim sozialen Dienst der Wohnungsgenossenschaft.

Damit nach zwei Wochen Sozialpraktikum nicht sofort zur „Tagesordnung“ übergegangen wird, erleben die vierzehnten Klassen im Anschluss an das Praktikum die Tage der Orientierung. So sollte es auch im Januar 2007 sein und die Schülerschaft begab sich von Montag bis Freitag nach Klassen sortiert mit ihren Klassenleitern nach Gommern, Niederndodeleben, Helmstedt oder Wolmirstedt.



Diese Orte befinden sich in der Nähe von Magdeburg; wichtig ist ja auch „nur“ ein gemeinsamer Blick auf das Erlebte. Da ich Klassenleiterin der 10 c bin, war ich in diesem Jahr ganz nah an den Geschehnissen im Sozialpraktikum und während der Tage der Orientierung. Es hat mir viel Freude bereitet, meinen Schülern und Schülerinnen bei den Berichten über das Erlebte zu lauschen. Wie

den Krankenhäusern konnten unsere Schüler Gutes tun und an der Seite von Menschen sein, die ihre Hilfe benötigen, sei es einfach die Anwesenheit vor einer Operation oder das Gespräch mit einem Patienten.

selbstbewusst, verantwortungsbewusst, kritisch und warmherzig Ihr seid!

18 Schüler bzw. Schülerinnen stellten ihr pädagogisches Wissen einer Grundschule oder einem Hort zur Verfügung. So manch einer von ihnen überlegt nun, Grundschullehrer bzw. -lehrerin zu werden. Zehn Praktikanten verrichteten ihren sozialen Dienst in Pflege- oder Behinderteneinrichtungen. Auch hier konnten die Schüler erfahren, wie viel Freude und Genugtuung man erleben kann, wenn man anderen Menschen hilft, dass Freude, die man gibt, ganz schnell zu-

Ausgehend von den Erfahrungen im Praktikum wurden die Schüler aber auch angeregt, über ihr eigenes Leben nachzudenken, über ihre Wünsche, Hoffnungen und Ziele. Was hier geäußert wurde, machte deutlich, dass das Sozialpraktikum eine ganz wichtige Erfahrung für unsere Schüler darstellt und eben genau die Erziehung zu sozialer Verantwortung und Nächstenliebe verwirklichen kann. Es kam zu einer Begegnung und Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten der Welt. Wie kann man besser Mitmenschlichkeit lernen?

*Bärbel Spengler*

# Pater Andreas - 60 Jahre und kein bisschen leise

Als die Kollegen am 16.11. Pater Andreas zu seinem sechzigsten Geburtstag gratulierten, erwähnte er selbst, dass er im Kollegium der Senior sei und man seinem „hohen“ Alter durch entsprechende Rücksichtnahme den nötigen Respekt zu erweisen habe. Haben wir also einen „alten Mann“ in unseren Reihen?

Auf diesen Gedanken kommt wohl niemand, wenn man seinen weißen Golf schwungvoll auf das Schulgelände fahren sieht. Und mit dem gleichen Elan geht es dann - wie zuverlässige Zeugnisaussagen bestätigen - seit nunmehr zehn Jahren in seinem Unterricht weiter.

1996 kam Pater Andreas von Duisburg-Hamborn nach Magdeburg, um mit drei weiteren Mitbrüdern den Prämonstratenserkonvent zu begründen. Er fragte gleich unseren Bischof, wo er denn unterrichten könne (schließlich sei er „schulischer Überzeugungstäter“). Diese Freude an der Arbeit mit jungen Menschen lässt immer wieder den Funken überspringen und man hat den Eindruck, die Schüler und Schülerinnen haben gern „Reli beim Pater“ (Stichwort „Kaffeefilterprinzip“). Zehn Jahre Arbeit am Norbertusgymnasium bedeuten aber nicht nur spannende und kurzweilige



Stunden, sondern auch einige andere Aktivitäten. Pater Andreas ist es nicht nur wichtig, dass regelmäßig schön gestaltete Schulgottesdienste gefeiert werden (die übrigens gut „ankommen“, wie man an der Zahl der Mitfeiernden sieht), sondern er ist auch jedes Jahre eifrig dabei, mit den Abiturienten und Abiturientinnen den Abiturgottesdienst zu planen und zu gestalten. Immer, wenn „Pater“ eine zehnte Klasse hat, steht das Ordensprojekt an. Dann kutschert er kleine Schülergruppen mit seinem

Auto zu Interviews über Ordensleben und -geschichte zu verschiedenen Klöstern. Zum dritten Mal hat er in diesem Jahr zahlreiche Schüler und Eltern motiviert am Hungermarsch teilzunehmen, um Geld für den Aufbau einer Schule in Ghana zu sammeln. Ein besonderes Projekt, das Pater Andreas am Herzen liegt, ist die seit Jahren durchgeführte „Feier zur Lebenswende“, die sich als Alternative zur Jugendweihe an nichtgetaufte Schülerinnen und Schüler wendet. Und schließlich nimmt er sich jedes Jahr in der Projektwoche Zeit, fünf Tage mit einer Gruppe auf dem Jakobsweg zu pilgern. „Nebenbei“ hat er immer noch Zeit für diejenigen, die ihn als Seelsorger um Rat fragen.

Es kommt also eine Menge zusammen für eine „Teilzeitkraft“ am Norbertusgymnasium, denn schließlich ist Pater Andreas hauptamtlich mit gleichem Engagement Pfarrer von St. Andreas in Craau und seit einem Jahr Dechant des Dekanates Magdeburg und Burg.

So kann sich die Schulgemeinde nur wünschen, dass unser „Senior“ noch lange Zeit für die Menschen am Norbertusgymnasium aktiv ist.

*Andrea Hofmeister*

## Termine März - Juni 2007

01.03.	Studientag für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 12	16.04.	Schriftliches Abitur Jg. 12 (bis 30.04.)
ab 05.03.	Benachrichtigungen über das Ergebnis des Aufnahmeverfahrens für das Schuljahr 2007/08	17.04.	Lehrerkonferenz
07.03.	Belehrungen der Schüler über das Abitur (Jg. 12)	25.04.	19:00 Uhr, Mitgliederversammlung des Fördervereins „Norbertus e. V.“
07.03.	Lehrerkonferenz	02.05.	Elternsprechtag
10.03.	Norbi-Cup 200	02.05.	Fahrt nach Kaliningrad und Kaunas (bis 11.05.)
12.03.	Beweglicher Ferientag	03.05.	Musikfreizeit: Bläserklassen u. Chöre (bis 06.05.)
13.03.	19:00 Uhr, Elternabend Jahrgang 9, Informationen zur Oberstufe	10.05.	„Tag der offenen Universitätstür 2007“ an der Otto-von-Guericke- Universität Magdeburg, Teilnahme für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11
15.03.	„Känguru“-Wettbewerb Mathematik	11.05.	Frühlingskonzert
15.03.	19:00 Uhr, Elternseminar „Lernen lernen“ Jg. 5	01.06.	Zentrale Klassenarbeit Deutsch (Jg. 6+7), Zentrale Klassenarbeit Biologie (Jg. 5)
21.03.	Eingangsstufenkonferenzen Jg. 5 - 7 (bis 22.03.)	05.06.	Zentrale Klassenarbeit Englisch (Jg. 6+7), Zentrale Klassenarbeit Geschichte (Jg. 8)
23.03.	15:00 Uhr, Abiturgottesdienst (Jg. 13)	05.06.	Musical
24.03.	16:00 Uhr, Ausgabe der Abiturzeugnisse (Jg. 13)	06.06.	Musical
24.03.	Abiturball Jg. 13	06.06.	Zentrale Klassenarbeit Mathematik (Jg. 6+7), Zentrale Klassenarbeit Musik (Jg. 9)
27.03.	Elternabend Jg. 7: Wahl der 3. Fremdsprache	29.06.	Studienfahrt nach Weimar Jg. 11 (Deutschkurse, bis 01.07.)
30.03.	Letzter Unterrichtstag vor den Osterferien		
10.04.	Erster Unterrichtstag nach den Osterferien		
12.04.	19:00 Uhr, Elternabend Jg. 5, Informationen zum Fach Latein		
13.04.	Letzter Schultag Jg. 12		

### Herausgeber:

Norbertus e. V. - Verein der Freunde, Förderer und Ehemaligen des Norbertusgymnasiums in Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg  
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

### Inhaltliche Konzeption:

Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg  
Nachtweide 77 · 39124 Magdeburg

**Auflage:** 900 Exemplare

### Chefredakteur:

Jörg Mantzsch

**Redaktion:** Antonia Bruns

### Layout/Produktion:

Jörg Mantzsch  
www.redaktionsstudio.de

### Fotos:

Prof. Dr. Ulrich Jumar,  
Pauline Nord & Antonia Richter,  
sowie privat

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.  
bitte an: norbi-zeitung@web.de

Die nächste Ausgabe der Zeitung für das Norbertusgymnasium erscheint im Juni 2007.